

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politisch-Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Mittwoch den 27. April 1894.

Nº 213.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 27. April.

In der letzten Reichstagsession ist mehr als ein halbes Hundert Initiativansprüche unterlegt geblieben. Darüber wird in einem Theile der Presse Beschwerde geführt, und man hört allerlei Vorschläge, wie einem solchen Liebhaberei in Zukunft vorgebeugt werden könnte. Tatsächlich hat die Geschäftseröffnung des Reichstags für die Berathung derartiger Anträge einen Tag in der Woche, den sogenannten Schwerinstag, vorbehalten, an welchem dieselben der Reihenfolge ihrer Einbringung nach aufzurufen auf Erörterung haben. Hätte man eine reiche Fülle von Initiativansprüchen, aber, um sie in der abgelaufenen Tagung vorzulegen, würde das hier und davorstehende der in einer Session zur Verfüigung befindlichen Schwerinstage nicht ausreichen. Hätte man die im November begonnene Session, abgesehen von der Staatsberatung, ausschließlich diesen Initiativansprüchen gewidmet, so würde man heute noch bei Weitem nicht am Abschluß angelangt sein. Da fragt sich denn doch, ob das als ein geunder Zustand zu betrachten sei. Das Recht der gesetzgebenden Initiative ist zweifellos ein sehr wichtiges Recht der Volksvertretung, aber seine praktische Ausübung wird in constitutionellen Verhältnissen immer nur ausnahmsweise eintreten, wenigstens soweit es sich um wirkliche Gesetzmäßigkeit handelt. Auch zu förmlichen Revolutionen wird eine Volksvertretung, die mit der Regierung über die wesentlichen Aufgaben im Umlande ist, nur selten Veranlassung haben. Wenn bei der Initiative sich in den letzten Jahren ins Ungeheuerliche vermehrt haben, so ist das zum Theil die Folge des Mangels einer solchen Übereinstimmung, ja überhaupt eines eigenlichen Zusammensangs zwischen Regierung und Parlament, sowie des Mangels einer compacten Majorität. Zum anderen und vielleicht größeren Theile aber erklärt sich die Erhöhung daran, daß die Initiativansprüche einfach zum Agitationsspielzeug geworden sind. Den meisten Liebhabern derartiger Anträge ist es um eine parlamentarische Verhantlung über dieselben gar nicht zu thun, sie kommen sogar, wie sich bei dem Antrag Kanig gezeigt hat, in nicht geringe Bedrängnis, wenn man sie ernstlich beim Worte nimmt. Die Hauptstädte zu thauen, daß ihre agitatorischen Ideen mit dem Nimbus eines im Reichstage eingereichten Antrages ins Land hinausgehen, welche Absicht kann noch dadurch unterdrückt werden, daß die Reichstagsverwaltung neuerdings die Geselligkeit hat, die Motive der Herren Antragsteller mit denken und vertheilen zu lassen. Nach diesen Vergängungen können wir ja dennoch noch eine recht nette Entwicklung des Instituts der Initiativansprüche erleben. Um so weniger ist irgend eine Veranlassung, sich über neue Vorschriften zu Gunsten der Initiativansprüche den Kopf zu zerbrechen, wamentlich auch nicht über eine Wahlregel, wie der tolle Wettkampf um die Unreinheit zu regeln sei. Über Initiativansprüche von wirklich praktischer Bedeutung kann die Weisheit des Reichstags jederzeit an einem anderen Wochentage die Beratung herbeiziehen; die übrigen müssen getrost ihres Schwerinstages entzagen — wahrscheinlich immer mit gleichem Erfolge.

Mit der vielberufenen „Klaubbevadisch-Maire“ beschäftigt sich heute Maximilian Harden in einem „Orbalien“ überdrücktes Artikel seiner „Austunft“. Banalität giebt er eine satirisch-komödiantische Darstellung der politischen Entwicklung des Zweikampfes, die er mit den Worten idyllisiert: „Wer auf öffentlich ausgeschworene beleidigende Behauptungen mit einer Herausforderung zum Zweikampf antwortet, beweist nicht, daß die Person des Bekreisigen als entadelhaft und

feuilleton.

Im feindlichen Leben.

Sieben von 3. Schwabe.

Sie sangen fortissimo: „Was haben die Trompeten?“ „Habt uns heraus!“ und „Wer will unter die Soldaten?“ und „Ich bin ein Preuße“ und „Die Wacht am Rhein“ und andere Soldaten- und Vaterlandslieder, und sie sangen mit solcher Begeisterung, mit solider Ausdauer, mit solcher Selbstvergessenheit, daß man hätte denken können, es sei eine Thaar Recruten etwa, die eben neu gedrillt war, um Abteilung ihrer schönen Lieder, auf etwas angemessene Weise dem Platzdicht vertraut gemacht werde. — Aber es hörte kein Kommande, kein „Rechts!“ und kein „Links!“, kein „Gerade auf!“, kein drückendes Auftreten eiserner Fäuste und Stiefel — wie hätten sie auch wohl an die seinen Fäuste geahnt, die so graziös vorstellig prahlten all den kostbaren Schleier sich bereiteten, wie könnten sich rasche Soldatenstanz mit den lässig frischen Mädchenzungen messen, die da

Nicht daß es ein besonderer Tag gewesen wäre! ein jeder Wochentag nur war es, und er wird ihnen Mu und Arbeit und Schule — ja, gewiß auch mancherlei S — sind es ihnen bringen; aber sie begrüßen ihn doch fröhlicher; denn sie sind ja jung und gesund fröhlich, und sie müssen irgend etwas thun, diese ersten einzigen, unabdingt freien Stunden des Tages zu verbringen, in denen kein gestreuer Eber polternd und brumm unverzagt, fast die einzigen, in denen „Madame“ nicht geringduldigem Achseljucken und hochquäliger Weine ihre Bewegungen überwacht, die einzigen Stunden des Tages, in denen sie unbefangen jung und fröhlich sein dürfen, selbst überlassen und sich selbst angehörend, frischer, f — als am frühen Abend, wo der Sandmann oft gas ist, so — in die nächsten Stunden kommt er.

seine einflößenden Wörter in die schönen Augen streat.
Schöne Augen! Als ob sie alle schönen Augen hätten.
Aber diese klaren, führen Braunaugen, die so frisch und
befangen in die Welt hineinsehen — sind sie nicht einzuführen?
Doch ganz eisblauem mit dem madogenhaften Blick,

hafaktionssfähig anerkannt werden muß, und zweitens, daß er die
gewöhnliche Reinigung durch den Aufall des Waffenglücks
oder öffentlichen Ausstellung des Thatbestandes vorzieht."
Dadurch geht Harden zur Sache selbst über, indem er schreibt:
In den Zeitungen wird jetzt über die Frage gestritten,
welcher Privatbrief des Rechtsanwalts Polstorff den äußerlichen
Anlaß zum Duell gegeben hat. Die Beantwortung dieser
Frage ist aber ganz gleichgültig, denn dem Ende seines
in solchen Dingen immer ein Anlaß.
Die Veröffentlichung des Polstorff'schen Briefes war ein beweisloses
Schild publicistischer Unanständigkeit; den geärgerten
Leuten der Wilhelmstraße wurde damit ein jedes Danies
seiner Dienst geleistet. Ganz falsch begann man die von
seinem Gegner leider vernachlässigte Tattik des Hofkavals. Nicht
Polstorff nur, sondern auch sein bekannter Colleague Trojan
sagte laut und anhaltend nach einem Gerichtsvorfall, daß ihnen die Möglichkeit geben sollte, für ihre Behauptungen den Beweis zu erbringen, aber die Batterien wurden
nur gegen Polstorff gerichtet, und ein großer Theil unserer
Zeitungsräthe erschützte sich in Schwümmungen gegen einen
Mann, der vielleicht unvorsichtig und ungeschickt, aber sicher
nicht unehrenhaft gehandelt hatte. Es ist interessant, sich
zuerst zu erinnern, daß Polstorff von den offiziösen Blättern
um erbärmlichsten Verleumder und Abfchaum der Mensch-
heit geworfen wurde, während der Dirigent des offi-
ziösen Corps, Herr v. Ritterlen, den Beschimpfungen
noch einer persönlichen Satisfaction mit füllig hält. Nur die
wüste Freiheit konnte Polstorff hindern, sich nach der gericht-
lichen Erledigung der Sache der Fortsetzung des schwäbischen
Herrn zu entziehen. Hätten die Zeitungsräthe sich objektiv
verhalten und, wie es ihre Pflicht war, ohne für den einen
oder Anderen Partei zu ergreifen, den Wunsch nach unwei-
terer Klärung des Thatbestandes aufgebrochen, dann wäre
der Zweckampf unnötig gewesen. Ein Beamter hat sich,
obwohl dazu genötigt zu sein, eines elenden Rechtsbruches
schuldig gemacht und einen Familienvater, der ihm öffentlich
unter Anklage des Verbrechens in seiner Amtstätigkeit an-
gegriffen, wahrscheinlich für Monate seinem Beruf entzogen.
Wenn man bedenkt, welche Goramirungen, welche einstweilen
nur an gewissen Symptomen erkennbaren Vergänge schon vorher
abgespielt hatten, dann wird der Zweckampf erst recht inter-
essant. Das Republikanertheater hatte das ihm vorgeschriebene
Programm tapfer heruntergezerrt und durch dreiste und damals
Lügen den Sachverhalt so wirksam entstellt, daß man noch
heute in russischen Blättern, die mitunter noch theoristisch und
schlechter bedient sind, als unsere, die allerliebste Behauptung
lesen kann, daß ganze Nutzen habe der hässliche Bißmarck
angestiftet und der Kaiser ein gerichtliches Vorrecht verboten
um den Mann in Friedreichshütte vor einer hämischen Ver-
urteilung zu bewahren. Mit dem Knalleffekt aber, der diese lieb-
liche Weise jetzt unterbrochen hat, ist die Sache durchaus nicht
beendet. Es kann und gleichzeitig sein, wie Herr v. Ritterlen
seine amtliche Thätigkeit gegen Angreifer schützen zu müssen
glaubt, wichtig ist nur, daß er durch die Art dieses Schutzes
die Ehrenhaftigkeit des Angefeindeten über allen Zweifel festgestellt
hat! Damit gewinnen die Angreifer eine wesentlich erhöhte Be-
drohung, und es wird nötig sein, nun namentlich von der
Thätigkeit des Hauptbeschuldigten, des Herrn v. Hosslein, jede
befleckende Wirkung zu entfernen." — Einmalen wird man
sich schon damit begnügen müssen, daß Herr v. Ritterlen
Wächter sich aus Anlaß seiner Duelleangelegenheit nach Be-
richtigung der Gegenpartei der Staatsanwaltschaft
des Landgerichts Berlin II zur Verfügung gestellt habe
und daß die gerichtliche Untersuchung hierauf eingeleitet
worden ist. Der Stein ist damit ins Rollen gekommen und
wird nicht aufzuhalten sein.

Gegenstand der allgemeinen Erwartung und der bestimmtesten Hoffnung der niederländischen Regierung sind die Wahlen zur zweiten Kammer für das Ministerium ungünstig ausgefallen und bestreiten vor Allem eine Niederlage des Ministerpräsidenten Tal van Poortvliet und seines Gesetzesentwurfs, betrifft die Errichtung des Wahlrechts: es werden, wie nunmehr endgültig feststeht, 44 Abhänger und 35 Gegner des ministeriellen Entwurfs gewählt. Nach den am 12. April vorgezogenen Hauptwahlen, bei denen 33 Abhänger und 37 Gegner des Tal'schen Wahlreform gewählt worden waren, wurde allseitig vermutet, daß die Stichwahlen dem Cabinet eine Mehrheit von zwei bis vier Stimmen verschaffen würden, wenn auch die Abwärtsflucht zahlreicher Liberaler ins radikale Lager die Reihen der Freunde der oppositionellen Mehrheit nicht so vermehrt hätte, wie es aufgrund des Anstiegs hatte und Altliberalen, Ultramontane und Antirevoluzzer sich zu ernsthaftem Widerstande vereinigt hatten. Der eigentliche Umhang der Niederlage läßt sich bis zur Stunde noch nicht übersehen, denn noch liegen keinerlei Nachrichten über die Zusammenstellung der oppositionellen Mehrheit vor. Unter den Gegnern Tal's befindet sich auch die Altliberalen, die keineswegs grundsätzlich Widerläuter einer weitgehenden Ausdehnung des Stimmrechts sind; haben sie sich eine größere Zahl von Szenen zu hören getraut, dann ist doch der Niederlage des Tal'schen Wahlreformentwurfs doch die Schaffung eines deutscher allgemeinen Wahlrechts zu erwarten. Die Altliberalen halten an der Verfassungsbestimmung fest, wonach das Wahlrecht an "Neugeborenen eines gewissen gesellschaftlichen Wohnstandes" gebunden sein soll, und wollen das Stimmrecht erst mit dem vollendeten 25. Lebensjahr beginnen lassen. Der Tal'sche Entwurf vernachlässigte jene Verfassungsbestimmung und wollte das Stimmrecht schon mit dem vollendeten 23. Lebensjahr einzutreten lassen. Es liegen Anzeichen vor, daß es jemals wenn Herr Tal geben sollte, zu einer Einigung über diese beiden Streitpunkte kommt.

Die bulgarische Regierung hat in dem Conflict mit den Pforte wegen der bulgarischen Schulen in Makedonien einen vollständigen und bedeutungsvollen Erfolg erzielt. Ein Erade des Sultans gewährt nicht bloß weitgehende Concessions in der Schulafrage, sondern gestattet auch die Errichtung zweier neuer bulgarischer Bischöfsläste, nämlich Novočop und Sečed in Makedonien, sowie den Bau eines bulgarischen Seminars in Konstantinopel, wozu der Sultan sogar das Grundstück herstellt. Die Freude über diese weitgehenden Hoffnungen der Bulgaren übertreffende günstige Lösung der Streifaſe hat in Sofia zu spontanen Kundgebungen für Stambulow und den Sultan geführt, aus den hervorgeht, welche hohe Bedeutung man dem erwirgten Erfolg beimisst. Wenn man heilich in Sofia im Jubeltraum des ersten Jubels so weit geht, den Sieg der bulgarischen Diplomatie als einen Sieg des Dreibundes über den russischen Einfluß anzusehen, so schiebt man über das Ziel hinaus. Der Dreibund als solcher bat mit der Sothe gar nichts zu thun. Innerlich mächtige Einflüsse im Spiel gewesen sein, um den Sultan zu einem so aufstehenden Abweichen von der bisherigen, vielleicht von Ruyždin verflügelten Haltung der slavischen Diplomatie und zu einem endlichen Erfolge in der Sache durch leere Versprechungen hingerückten Schulafrage bestimmen. Man geht wohl nicht fehl in der Vermuthung, daß österreichische und englische Vorstellungen zur Durchführung der Verhandlung beigetragen haben, die durch angeblichstes Überwiegen des russischen Einflusses noch wenigen Tagen in Frage gestellt haben. Vom Gesichtspunkte der internationalen Politik ist das Ende des Schulauftrages einer Neuordnung zu begrüßen, da es die Herzlichkeit des

zumtheit gewesen der Kaiser und Zar, und es ist ein
läufiges Schrecken gegen das Eintragen des russischen Consulats auf die Ballastholzinsel bildet, wesentlich steigern wird. Der
Sache des Friedens ist durch die Beleidigung jenes Streites
ein nicht zu unterschätzender Dienst geleistet worden, für den
im freien Sinn des Sultans und der Staatskunst Stambulow's volle Anerkennung gebührt. Mit dem Erfolg Stambulow's werden nun wohl auch die Gerüchte verschwinden,
welche von einer einer bald bevorstehenden Demission des in
Peterburg nicht genehmten Ministerpräsidenten, von einer
Öffnung derselben durch Fürst Ferdinand um den
Preis der russischen Freundschaft wissen wollten. Dass die
Person des Fürsten Ferdinand noch weit mehr
anstrengt in den Augen des Zaren ist, als die seines
Ministers, und dass Russland auch heute noch nicht an
die Anerkennung des Fürsten denkt, hat ja erst vor wenigen
Tagen hier hervorgeblieben aus dem Coburger Hochzeitstheft
erkannt lassen. Es war der Bericht gemacht worden,
in Coburg eine Begegnung des Fürsten mit dem Großfürsten-
Thronfolger herbeigeführt, derselbe scheiterte aber an den
Widerstreit des Peterburger Hofes. Dass nun, dass man
im Range der gefährdeten Häupter Europas den Bulgaren um
Ruslands Willen nicht für voll ansieht, mag derselbe in der
Anerkennung des Sultans ebenso reichliche Entschädigung finden
wie in den stets im Wachsen begründeten Sympathien
seiner Untertanen. Was die Schulfrage selbst anbelangt,
so sei zum Bestätigung der Sache folgendes wiederholt. Obwohl die Bulgaren in dem südlichen Macdonen den anderen
Völkslementen, Türken, Albanen, Serben, Griechen, Rumänen,
zusammen nur um etwa 200 000 Seelen nachstehen, hassen
die Pforte denselben bisher nur zwei Metropoliten, in Kostub
und Odriza gewöhnt. Alle übrigen bulgarischen Diözesen,
in denen die bulgarische Propagierung die Mehrheit bildet,
ließen vermissen, was insoweit von grossem Belang ist, als
nur den Metropolitan-Diozesen die Möglichkeit gegeben ist,
Schulen nach Belieben zu gründen und mit Lehrlehrern zu
versehen; der Metropolit ist die höchste Behörde in Schulangelegenheiten. In den vermissenen Diözesen gestattete die Pforte
den bulgarischen Gemeinden nicht, Schulen zu unterhalten,
sondern verlangte, dass Privatpersonen als Concessionsaire zu er-
richtender Schulen auftraten. Dies hätte die Vermischung des
bulgarischen Schultheißen bedeutet, denn abgesehen davon, dass es
ganz von dem Belieben der türkischen Behörden abhängt, welche
Concessions zu verweigern, könnte bereits ertheilt wieder
zurückgenommen werden, wofür die griechische und die serbische
Propaganda sorgen. Diese Ungleichheiten, und man darf
wohl sagen, diese Ungerechtigkeiten gegenüber Bulgaren hat
nun der Sultan durch seine Jugendsünde am Ende gemacht,
aber er nicht nur die Erhaltung der bulgarischen Schulen

Deutsches Reich

Berlin, 25. April. Der Bundesrat, der in dieser Woche bereits eine Sitzung, am Dienstag, abgehalten hat, tritt morgen wieder zu einer Plenarsitzung zusammen. Er hat sich bereits in zwei Sitzungen mit Beschlüssen des Reichstags, die ihm überwiesen sind, beschäftigt, ist aber noch nicht fertig geworden. Morgen sieben die Gesetze über den Schutz der Kriestauden, über die Abzahlungsgeschäfte, über den Schutz der Waarenbezeichnungen und die Novelle zum Bischenschen Gesetz auf der Tagesordnung. Außerdem wird sich morgen der Bundesrat über die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Aufhebung des Identitätsnachweises schlüssig zu machen haben, welche die damit beauftragten Ausschüsse in Vorschlag bringen. Neue Verlagen sind dem Bundesrat in der letzten Zeit

„Rein, Mine“, entzegte Rose sehr bestimmt, „es wird
keinem einfallen, mich herabzuwerfen.“
„Aber, Rose, — Herr Ferdinand Meyer —“
„Gott soll mich bewahren!“ wehrte sie ab.
„Und der Gaffier bei Wenzler und Ense —“
„Wenn Sie Lust dazu haben —“
„Rose, Rose, Sie können doch unmöglich eine alte Jungfer
werden!“
„Warum nicht? Das wäre doch noch kein Unglück.“ Sie
sagte es ganz feierlich und gelassen — ihre sämtlichen
Colleginnen erstaunten fast im Verwunderung.
„Aber Rose!“ riefen erdrückt, schier entsetzt mehr als zehn
paar frische Lippen zugleich.
„Läßt bis an die Lebendende wollen Sie verlaufen —“

„Und wo ist eigentlich dieses Geheimnis?“
Rosenen und Stofftaschen und Räder und all das Zeug? Ich hab' mein Vater, der bildbüchsche, unfehlige Buchstaben ganz angstfrei vernommen.

— Ich hoffe nicht; aber, wenn es sein muss, auch das —
lieber, als Ferdinand Werner heitathen, oder Herrn Webe-

Der Ihnen nicht gut genug ist", sagte Fräulein Huber die klasse Blondine, mit den niedlichen Augen, etwas kostspielig. "Ganz recht, mein Fräulein — der mir nicht gut genug ist befürchtigte Rose treiben und flüsterte mit solcher Energie auf einer Bühne herum, daß es fast ausfiel, als habe sie in Gauklertheater eine unbeschreibliche Persönlichkeit unter den Händen, an welcher sie ihrem Zorn anknüpfte. „Aber Rose, Sie werden sie zerstören!“ rief die kleine Westjölia mit den Geschwindigkeitsaugen, aus höchster Beunruhigung. „Keine Sorge, Miechen, ich zerstöre sie etwas“, entgegnete Rose und stellte die Bäse so losen an ihren Platz zurück. Nun greift sie nach der nächsten Schale — da fällt ein dunkler Schatten über ihre Hand. Verwundert schaut sie auf und ihre großen meerblauen Augen öffnen sich weit vor Erstaunen — unweit von ihr, im Rahmen der essenden Thür steht eine hohe schwarze, re

Maginen der ersten Zahl sind eine ungeheure Gestalt. Alles im Schwarz an ihr, die weiße Träumerei, die nadelförmige Haar und — die Augen!

Die Dame aber tritt nur ein paar Schritte näher und mustert ihre Anwältin mit einem ratlosen prüfenden Blick.

nicht zugezogen, voraussichtlich auch vor Eintritt der „großen Periode“ nicht mehr zu erwarten. Doch kann noch zahlreiche Verwaltungsschäden zu erleben, so beispielsweise ein neues Regulativ für Privatentnahmen von Getreide, Abänderungen der Abgabentarife für die Städte des Nordostseehafens zwischen der Holtemauer Wünning und der Stettiner Schleuse, für die Einrichtung der Hafenanlage zu Holtemau u. s. m. Auch eine große Zahl von Petitionen, zu denen täglich neue kommen, kann noch der Erledigung dienen, der Bundesrat wird voraussichtlich auch in diesem Jahre frühestens Ende Juni in die Sitzungen geben. Nicht so lange, aber wahrscheinlich bis Ende Mai oder Anfang Juni, wird auch der Preußische Landtag verfassbar sein. Allerdings waren in den letzten Tagen Verkäufe verboten, daß der Landtag in wenigen Tagen vereinfacht werden sollte. Doch in diese Annahme, wie regierungseitig versichert wird, unbegründet. Wie wir vor vierzehn Tagen mitteilten, besteht vielmehr die Regierung darauf, daß die von ihr überreichten Vorlagen auch berücksichtigt werden. Somit handelt es sich um das Gesetz über die Bildung von Landwirtschaftskammern und über den Bau des Dortmund-Rhein-Kanals. Was letztere Vorlage betrifft, so ist die mit der Verbrauchssteuer beauftragte Commission in zwei ausgesetzten Sitzungen noch nicht einmal mit der Generaldebatte fertig geworden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen wurden. Die Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses sind für morgen angelegt, um der Canal- und der Landwirtschaftskammern Commission Zeit für ihre Arbeiten zu lassen. Zumindest kann die Landwirtschaftskammer-Vorlage frühzeitig mit Schluss der nächsten Woche in zweiter und dritter Lesung erledigt werden, so daß sie im Herrenhaus vor Pfingsten nicht mehr zur Beratung kommen kann.

△ Berlin, 26. April. Am 15. Mai läuft das neue handelspolitische Provisorium mit Spanien ab. Der Handelsvertrag mit diesem Land sollte am 1. Januar d. J. in Kraft treten. Da aber die Zustimmung des Corps nicht rechtzeitig zu beschaffen war, mußte eine vorläufige Abkommen bis zum 31. Januar getroffen und der Reichstag um Zustimmung für die bereits erfolgte provisorische Instruktion des Abkommens angegangen werden. Dann wurde das Provisorium noch einmal bis zum 31. März und alsdann bis zum 15. Mai verlängert. Es ist sehr fraglich, ob bis dahin die Zustimmung des Corps zu erreichen ist. Ist es nicht der Fall, so müßte entweder das bestehende Handelsabkommen mit Spanien am 15. Mai erlischen oder bis dahin noch einmal die Zustimmung des Reichstags zu einer weiteren Verlängerung eingeholt werden. Das Projekt wäre dann das Recht nicht jenseits Spaniens, und auch zu dem ersten würde man sich nur schwer entschließen. Es bleibt noch der allerdings nicht ganz korrekte Astweg, unter Vorbehalt nominaler Interessenaufklärung das Provisorium abermals zu verlängern. Die Sache ist durch Schluß der spanischen Regierung und Volksvertretung gänzlich verfahren. Die deutsche Riedel wird hier von einem mittleren Staate auf eine harte Probe gestellt.

* Berlin, 26. April. Die „Börsische Sta." ist heute und ebenso darüber, die Samo-Infrastruktur der Niederlanden, als den nächsten, an die Deutschland sie los werden könnte, zu überlassen. Der Examen, daß hier „Eher auf dem Spiel“ findet, das Blatt declaratorisch: „es sei eine habsburgische Notwendigkeit, nicht um Eher handele es sich, sondern um das Recht der Steuerabgabe. Ungefähr so, daß die Eher nicht nur die Rechte des Kaiserreichs besitzt, sondern auch die seiner verbliebenen Amtserwerbung über das Wesen der Eher, obgleich er von den Samoa-Infrastrukturen wünsche. Hier steht Eher auf dem Spiel, weil man in Deutschland, obgleich es allein erhebliche Interessen auf der Infrastruktur besitzt, von dort mit allen Mitteln der Hinterlist und der Gewalt fortzumachen bemüht ist. Kein Sohn, das Selbstgefühl verloren, reicht vor einem soartigen Treiben zurück, nachdem er für die Behauptung seiner Position Opfer an Blut gebracht hat.“

Der Kaiser wird nach seiner Rückkehr im Neuen Palais bleiben und die Reise nach Prößdow zur Reichspartei nach dem Pfingstfest antreten.

— Die Nord. Allg. Ztg. schreibt an leitender Stelle: „Gehen wir über die große Frage, daß eine Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches notwendig sei, ist auch darüber das Einverständnis in politischen Kreisen fortwährend in der Zukunft begriffen, daß ohne eine starke Orientierung

läßt ihre großen, dunklen Augen einen Augenblick mit Wohlgefallen an Rie's schöner Erziehung blicken und sagt dann mit sehr tiefe und sehr beweckter Stimme: „Ich wünsche Ihnen Glück zu frohsein!“

Rose bedauert, daß der Chef noch nicht gegenwärtig sei und deut in Sinnen: „Was mag eine frende Dame so früh am Morgen bei mir wollen? — Die Freunde auch ihm ein mittleres, nervös bewegliches, unbeständiges Herz in die entsprechenden, die Treppe, die ja zu den oben Wohnräumen führt, verschobenes Thür, betrachtet sich wie schwere Dame sehr ungern und sehr genau und sagt endlich, näher kommt, freudlich aber fäbt: „Fräulein Hochheim, nicht wahr?“

Die Dame sieht bestätigend das noch getragene Haupt, mit dem Schön geschnittenen, aber rotbläulichen Gesicht. „Wie erstaunt Sie meine Abend“, lädt der Chef, fast tadelhaft und läßt auch seiner freien Blas läßt während auf ihr ruhen; dabei reicht er sich unauslööslich die großen, rothen Hände.

„Ich tanzt sehr spät an gestern Abend“, entschuldigte sich das Fräulein, „und im Hotel gekleidet“, — und aus allen Ecken und Enden flüstert es leise: „Die Neue — sollte das wirklich die Neue sein?“

Auch Rose denkt es verwundert kaum und sie hat vollständig das Gefühl, daß es dieser „Neuen“ noch viel weniger bei Sophie Haase passen dürfte, als sie selbst, und ein tiefer Mitleid steigt in ihr auf und doch auch eine leise, ganz leise Freude — sie lächelt sich jedenfalls nicht mehr darüber, daß die Freunde ihre Zimmergenossen werden wird.

„Fräulein Müller, unsere erste Verlobte“, heißt der Chef nun vor. „Fräulein Müller kann Sie zunächst in die Wohnung führen!“ Dort treffen Sie meine Frau — geschäftsfähig haben Sie doch wohl schon?“

Unter wieder hält die Dame nur leise zustimmend den Kopf. „Dann legen Sie oben ab und kommen gleich hinunter ins Comptoir — es geht viel für Sie zu Ihnen!“

Nach einem prahlenden Blick in das blaue Gesicht, einem wohlwollenden, sehr mobilen Gesicht für Rose, einen kurzen „Guten Morgen!“ mit leichter Grußbewegung für die Schweigewortigen, eines Hörensprechens, zwischenjugenden jungen Mädchen, wie er verschwindet mit langen, wajtschäischen Schritten, die bei Seine nicht eben sehr großen Gestalt ein wenig familiär wirkten, in sein Privat-Comptoir.

2. Student hört die Thür mit Stolz. Zugleich eilt Rose auf die neue Zeitungslage zu — erstaunten hänen: „die

bed Tabaks die Mittel sich nicht aufzuhalten lassen werden. Die verbliebenen Regierungen verschiedenlich höchst nicht der Erwähnung, daß die Vorlage vielleicht in einzelnen Beziehungen den ausgesprochenen Wünschen genäß mobilisiert werden kann. Auf der Grundsatzlage desselben, der Form der Gabellaststeuer und Erlegung des Systems der Gewichtsbesteuerung durch die Werkssteuer, wird unter allen Umständen festgehalten werden müssen.

— Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Die internationale Übereinkunft, betreffend Maßregeln gegen die Cholerero, nebst dem Protokoll über den Beitritt von Großbritannien und Irland zu derselben ist von Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, Griechenland und Irland, Italien, Luxemburg, Russland und der Schweiz ratifiziert worden. Über die Niederschrift der Ratifikationsurkunden ist von den Vertretern der gedachten Staaten am 1. Februar 1894 ein Protokoll unterzeichnet, in welchem festgestellt wird, daß die Artikel IV der Übereinkunft vorgehende fünfjährige Gültigkeitsdauer mit dem Tage der Unterzeichnung des Protokolls beginnt.

— Belohnung wird geplant, die franz. der Adjacentenfischerrei gleich zu regeln. Die Regierung ist davon überzeugt, daß die Vorlage, die Angaben nach Provinzen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimmung am 1. Mai ergab. Doch bestehen über das Wahlrecht und den Wahlbusen so bedeutende Meinungsverschiedenheiten, daß die bezüglichen Paragraphen heute zum zweiten Mal an die Commission zurückverweisen werden. Die Gangan aber scheinen die Gegner des Gesetzes wie im Hause so auch in der Commission in der Mehrheit zu sein. Auch der Vorsitzende, der freikonservative Abg. Stratz, zählt zu den Gegnern. Freilich liegt die Regierung noch immer die Hoffnung, diese Gegenstimmen und Minister Thielin hat sie die nächste Sesson bereit weiter Kanalvorlagen in Aussicht gestellt — was er des Dortmund-Rheinkanals genehmigt ist. Für die Landwirtschaftskammern ist allerdings im Prinzip eine Mehrheit vorhanden, wie bereits bei der zweiten Abstimm

Gianhan (70,0 Proc.), Oelsnig (70,3 Proc.), Meerane (71,6 Proc.), Umbach (71,6 Proc.), Schneiders (72,6 Proc.), Ritterweida (73,2 Proc.), Hainichen (74,4 Proc.), Gräfenberg (76,8 Proc.) und Schnig (77,9 Proc.). Diese Provinzien sind viel schlechter als der für den Landesdurchschnitt (66,1 Proc. Undemittelte), und sogar das platt Land hat im Durchschnitt nicht so viel Unmittelte als Hainichen, Gräfenberg und Schnig. Was kann hier also wirklich von "armen Städten" sprechen.

Ein wichtiger Umstand wird indessen bei Alledem in Berücksichtigung zu ziehen sein. Die Einschätzung zur Einkommensverhältnisse ist, wie bekannt, nicht nur auf Haushaltungsverhältnisse oder sonstige selbstständige Personen, sondern erstreckt sich auch auf alle Familienangehörigen, sonst dieselben ein eigenen Einkommen haben. Erwähnt man nun, daß im ganzen Königreich 41,2 Proc. der Familieneinwohner zur Familieneinwohner eingetragen sind, so ergibt sich ohne Zweifel, daß in dieser Sicht viele Angehörige enthalten sind, die sich noch in der Familie befinden, deren Einkommen also dem anderen Familiengliedern beizugesetzt ist und mit zur gemeinsamen Verbreitung aller Bedürfnisse beiträgt. Daraus erklärt sich in einem gewissen Grade die große Zahl der Unmittelten, wie sie und in der von uns berechneten Übersicht entgegentritt.

Jammerlos wird dennoch zugreifen sein, daß auch ein sehr bedeutender Prozentsatz der Haushaltungen vorstehende nicht nur weniger als 800,- K., sondern sogar weniger als 500,- K. jährliches Einkommen hat. Die Zahl dieser letzteren ist zwar im Jahrzehnt 1882—1892 um 12 Proc. zurückgegangen, aber es wird rasche Sorge zu tragen sein, daß sich die Zahl der untersten Einkommensgruppe noch mehr vergrößert.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Nachdruck verboten.)

L. Leipzig. 25. April. Die Kürte des Sprungflossigleches nach der Steinbecker Louis Mengels in Giebelstadt an sich erlaubt. Das Landgericht hatte a. S. bei ihr am 13. Februar zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er ein Quantum Eisen zu einem Eisenbahnstück verarbeitet habe, das er nicht als Eisenbahnstück betrachtet. Das Landgericht hielt dies für eine Verfehlung, da er das Eisenbahnstück nicht als Eisenbahnstück betrachtet habe. — Der Richter gegen das Urteil eingetragene Revision rügte, er die angebliche Verfehlung des a. S. des Sprungflossigleches, indem er behauptete, dieser Paragraph habe nur dann Anwendung, wenn Jemand überhaupt ohne ordentliche Eisenbahn Sprungflossig lege. Das vorliegende Urteil sei aber die Eisenbahn zum Betriebe, wenn auch mit einer Wabekette erhebt gewesen. — Das Reichsgericht verwarf die Reaktion, da die in beobachteter Auffassung eine Rechtlosigkeit sei.

L. Leipzig. 26. April. Der Urt. vor dem Reichsgericht eine fiktive politische und rechtlich interessante Angelegenheit beinhaltigte keine des i. Staats des Reichsgerichts. Im Mai a. S. veröffentlichte das Wiesbadener Tageblatt eine Notiz, welche drugte, daß die Prinzessin Luise von Preußen an einem bestimmten Tage nach Frankfurt a. M. zum Besuch ihrer Schwester, der Landgräfin von Hessen, gereist und am selben Tage zurückgekehrt sei. Diese Zeit deutete Siegmund Haber in Berlin in dem von ihm redigierten Wochenblatt für Humor und Satire, „Ull“, ab. Dahinter sah er die drei inhaltssicheren Meete:

"immer lächelnd"! Dem bei der Hoffnung der Prinzessin Luise während ihres Aufenthalts von Sachsen, daß sie endlich Ruhe im "Wies. Tage" verbringen würde, wurde diese Rammert des „Ull“ entgegen gesetzt. Es schied aus am 9. Mai v. Z. an den Rechtsrat Haber einen Brief folgender Inhalts: "Was Ihr Schicksalserscheinung angelt, so erfüllt ich, daß wir im Beobachten unangenehm erscheint, insofern sie gezeigt ist, die hohe Stellung, welche die Mitglieder des Reichsgerichts einnehmen, verschämendig. Ich kann darum gegen beide, vermag ich mir nicht ohne Belustigung vorzuhaben." Herr Haber wollte anfangs diesen Brief unbedingt lassen, änderte aber seinen Entschluß, als er ein Zeichen zu Gesicht bekam, welches Herr von Seiden im Wiesbadener Tageblatt veröffentlicht hatte. Darin hieß es nämlich, daß „Ull“ sei für die Aufnahme der ungewöhnlichen Beisetzung gänzlich rechtmäßig worden. Nunmehr vereinfachte Herr Haber in der Nummer des „Ull“ vom 26. Mai 1893 eine weitere Notiz, wodurch sich Herr v. Seiden beleidigt fühlt und desshalb Einwendungen stellt. Das Landgericht Wiesbaden hieß sich am 19. Januar mit der Sache zu beschäftigen und verurteilte Herrn Haber in einer milden Strafe. Der Schluß des §. 198 wurde ihm verhängt, ebenso wie die schriftliche Form die Wichtigkeit der Bekleidung erkennen ließ. Diese wurde erkannt, daß es ungerecht und unrecht überwesen sei, wenn Herr v. Seiden aus einer Verfehlung spricht, indem er eine Bekleidung des Herrn Haber nicht erachtet und dessen Karriere, auf Kompositionen zu erkennen, abgeht.

— **N. Bremen.** 26. April. Der vom 25. März 1893 verhängte Strafmaß vom Landgericht Wiesbaden hatte sich am 19. Januar mit der Sache zu beschäftigen und verurteilte Herrn Haber in einer milden Strafe. Der Schluß des §. 198 wurde ihm verhängt, ebenso wie die schriftliche Form die Wichtigkeit der Bekleidung erkennen ließ. Diese wurde erkannt, daß es ungerecht und unrecht überwesen sei, wenn Herr v. Seiden aus einer Verfehlung spricht, indem er eine Bekleidung des Herrn Haber nicht erachtet und dessen Karriere, auf Kompositionen zu erkennen, abgeht.

— **B. Dresden s. Institut.** 26. April. Der Ausschuß der Deutschen Turnerföderation bat in Gemeinschaft mit dem bayerischen Festschauverein das Programm für den Sonntag, den 10. Juni, Festsitzende Einweihungsfeier des von der Deutschen Turnerföderation zu Ehren Friedrich Ludwig Jahn's errichteten Erinnerungs-Turnhalle entworfen und damit in würdigster Weise die Grundlage für ein wahrhaft turnerbürokratisches Fest gegeben, das den Mannen des unvergesslichen Altmasters der deutschen Turnerei und der bayerischen Erinnerung an ihn gilt. Sowohl am Sonnabend, als auch am Sonntag früh findet der Empfang der Gäste und die Abgabe der Gaben in Turnhalle Jahn's statt, und von letzterem am Sonntag Vormittag ein Turnangriff über Schloss Neuenburg nach dem Schützenplatz statt, wo dieser Festtag sich aufstellt. Hier wird, nach vorangegangenen Vorablagen, Herr Superintendent Holzbauer ein Antritt halten. Dann soll sich der Aufzug nach der Erinnerungshalle bewegen. Den Schlüssel zu derselben überzieht der Baumeister Herr Architekt Georg Weidenbach dem Ausschuß der Deutschen Turnerföderation, dessen Geschäftsführer, Herr Dr. Ferdinand Goetz Leipzig-Vindau, die Weiberde hält. Nachdem erfolgt der Einzug in die Turnhalle. Das Festfest findet im Saalzenhaus statt, für den Nachmittag ein Schautaurum in Aussicht genommen. In dankbarer Weise haben an die am 18. Februar eingezogene Einladung hin die Mitglieder des Festsitzungsvereins „Ull“ aus Leipzig ihre Wirkung an dem in großem Stil verbereiteten Fest gezeigt. In den deutschen turnerischen Kreisen regt sich lebendig zur Teilnahme an dem Fest. So wird der Nordostdeutsche Bau in einer Stärke von 800 Mann seine Turnabteilung nach Dresden unternehmen, ebenso der Leipziger Schlachtfeldbau, der sich mittels Utrahungen am 10. Juni nach der Festsitz begibt. Auch steht die Anreisebeiträge abendlicher Turnvereine in Aussicht. Alles Anschein nach werden auch Deputationen von Burgenvereinen treten. Hat doch Turnwart John gerade mit der alabemischen Jugend vielseitige Beziehungen unterhalten. Wie verlautet, werden die mit ihren Gaben anreisenden Vertreter der deutschen Turnvereine Ehrenplätze mit Erinnerungsmedaillen überreichen, die dann im Jahnmuseum aufgehängt werden sollen.

Vermischtes.

— **Hamburg.** 26. April. Der Gouverneur der Sternbastei des Chörpersalns und des technischen Personals sämtlicher bürgerlicher Theater hat nach Untertragung des gesamten Chörpersvermögens sich extraktiert.

— **Bremen.** 26. April. "Bömmann's Telegraphisches Bureau" meldet aus Gibraltar: Der englische 2555 Register-

tisch große Dampfer "Helvetia", von Cardiff nach Warschau unterwegs, wurde auf der Höhe von Gao zwischen See und Lande in sinkendem Zustande verloren. Alle an Bord befindlichen Passagiere, sowie die gesamte Mannschaft sind gerettet und hier gelandet worden.

— **Bremen-Haven.** 26. April. Während eines Gewitters wurde gestern Nachmittag hier ein Mann vom Blige erschlagen und ein zweiter lebensgefährlich verletzt.

— **Bettina.** 26. April. Der Ballon "Böhme", welcher heute Vormittag 10 Uhr aufgestiegen war, landete unter Führung des Premierlieutenants Groß 41, Uhr Nachmittags nahe der Steiner. Auf der Fahrt wurde eine Höhe von 5000 Metern erreicht.

— **Memel.** 26. April. Der Dampfer "Prinzess" trat, 32 Seemeilen vom Lande, ein von starken Ostwinden vor vier Tagen verschlagenes russisches Fischerboot und rettete die aus 4 Mann bestehende Besatzung. Die Seemeile waren schon vor Kälte und Hunger benutzlos geworden.

— **Dresden s. Institut.** 26. April. Der Ausschuß der Deutschen Turnerföderation bat in Gemeinschaft mit dem bayerischen Festschauverein das Programm für den Sonntag, den 10. Juni, Festsitzende Einweihungsfeier des von der Deutschen Turnerföderation zu Ehren Friedrich Ludwig Jahn's errichteten Erinnerungs-Turnhalle entworfen und damit in würdigster Weise die Grundlage für ein wahrhaft turnerbürokratisches Fest gegeben, das den Mannen des unvergesslichen Altmasters der deutschen Turnerei und der bayerischen Erinnerung an ihn gilt. Sowohl am Sonnabend, als auch am Sonntag früh findet der Empfang der Gäste und die Abgabe der Gaben in Turnhalle Jahn's statt, und von letzterem am Sonntag Vormittag ein Turnangriff über Schloss Neuenburg nach dem Schützenplatz statt, wo dieser Festtag sich aufstellt. Hier wird, nach vorangegangenen Vorablagen, Herr Superintendent Holzbauer ein Antritt halten. Dann soll sich der Aufzug nach der Erinnerungshalle bewegen. Den Schlüssel zu derselben überzieht der Baumeister Herr Architekt Georg Weidenbach dem Ausschuß der Deutschen Turnerföderation, dessen Geschäftsführer, Herr Dr. Ferdinand Goetz Leipzig-Vindau, die Weiberde hält. Nachdem erfolgt der Einzug in die Turnhalle. Das Festfest findet im Saalzenhaus statt, für den Nachmittag ein Schautaurum in Aussicht genommen. In dankbarer Weise haben an die am 18. Februar eingezogene Einladung hin die Mitglieder des Festsitzungsvereins „Ull“ aus Leipzig ihre Wirkung an dem in großem Stil verbereiteten Fest gezeigt. In den deutschen turnerischen Kreisen regt sich lebendig zur Teilnahme an dem Fest. So wird der Nordostdeutsche Bau in einer Stärke von 800 Mann seine Turnabteilung nach Dresden unternehmen, ebenso der Leipziger Schlachtfeldbau, der sich mittels Utrahungen am 10. Juni nach der Festsitz begibt. Auch steht die Anreisebeiträge abendlicher Turnvereine in Aussicht. Alles Anschein nach werden auch Deputationen von Burgenvereinen treten. Hat doch Turnwart John gerade mit der alabemischen Jugend vielseitige Beziehungen unterhalten. Wie verlautet, werden die mit ihren Gaben anreisenden Vertreter der deutschen Turnvereine Ehrenplätze mit Erinnerungsmedaillen überreichen, die dann im Jahnmuseum aufgehängt werden sollen.

werden sollen. Das ganze turnerische Deutschland rüstet sich zu der Feier.

— **Culmsee.** 26. April. Der Bauunternehmer Niedel hieß sich mit Unterlassung einer Schuldenlast von 80 000 Mark von hier verschwunden. Derselbe soll Beziehungen begangen haben. Die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich bereits mit der Angelegenheit.

— **Coburg.** 26. April. Den Gunnahmen der Werra-Sachsen sind im laufenden Monat die Hofstallmeister sicherlich zu Stationen gekommen und es muß dabei anerkannt werden, daß die genannte Waffe den bei dieser Verabschiedung an sie getesteten hohen Anforderungen des Hofes, wie des Publikums ganz befriedigend entsprochen hat. Der Hofstallmeister war um so schwieriger, als der männliche fürstliche Reitstall im bisherigen Bahnhof nur zum Theil untergebracht, zum Theil aber nach mehreren beschafften Bahnhöfen geführt werden mußte. — Gestern und heute ritten die Garde-Dragoner mit ihrer Waffe nach dem großen Exerciesplatz bei Coburg, welcher aber für Cavallerie-Exercies zu knapp ist. Vor der Inhaberin des Regiments, der Königin Victoria, soll die Schwadron morgen Vormittag eine Parade abhalten. — Am Nachmittag soll die Königin über Elsterthal stattfinden. — Gestern Nachmittag traf der Großherzog von Sachsen zum Besuch am bergischen Hofe hier ein.

— **F. Aus dem Braunschweigischen.** 26. April. Die schwarzen Blätter. Der politische Arbeiter, welcher in Nieden oder Rottorf des benachbarten hannoverschen Kreises Gießen nach dem schwarzen Pfeil erkannt und ins baltische Krankenhaus nach Helmstedt geschafft ist, ist in der Parade des Braunschweiger Marienberg bei Helmstedt, wo er bald darauf gebracht wurde, zu sterben. Die Leiche wurde nun nicht auf dem Friedhof Marienberg beigelegt, sondern nach dem katholischen Kirchhof in Helmstedt gebracht und passirte sie durch die ganze Stadt zum nicht gerungen Schreden der Bevölkerung. Wie heute mitgetheilt wird, ist von Helmstedt aus dem braunschweigischen Ober-Santius-Collegium die Anzeige erfasst, daß durch den politischen Arbeiter die Poden eingeschleppt sind. — Im Herzogthum Braunschweig fanden in der vorigen Woche 60 Ertrankungen statt am Teichtheater und Scharlach zur Anzeige.

— **Braunschweig.** 26. April. Die Verhandlungen gegen die den Geistmord angeklagte Frau Isolde wurden Anfang November beginnen.

— **König-Wuster.** 26. April. (Telegramm.) Sämtliche Staatsgebäude und Cafeterien in Jefferson City, Missouri, sind niedergebrannt. Eine Menge Soldaten soll in den Cafeterien erschossen sein.

Reperoire der Leipziger Stadttheater.

Sonnabend, den 28. April 1894.

Neues Theater: Zum ersten Male wiederholt: Die Belagerung Leipzigs. Anfang 7 Uhr. **Altes Theater:** Der Waffenschmied. Anfang 7/8 Uhr.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass sämtliche natürliche

Mineral-Wässer

in frischesten Füllungen eingetroffen und meine Lager wohl assortirt sind. Zugleich führe ich alle Bade- u. Brunnensalze, Pastillen, medicinische Seifen, Alles nur in echten Qualitäten, und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Leipzig, Petersstr. 44. Samuel Ritter Leipzig, Petersstr. 44.

Gegründet 1798.

(Inh. Paul Böhre).

Telephon-Amt I, 2229.

Activa. Summarische Bilanz auf den 31. December 1893. Passiva.

	.A.	.A.
Nächste Einzahlung für das Aktien-Capital (75 %)	750,000	—
Eigenheiten	80,000	—
Gefüllen, Depois und Beipackzettel	120,571,45	—
Gefüllt	2,132,38	—
Rechnungen	140,586,09	—
Rechnungs-Uberträge der Rückverluste	10,969	—
Gebrückte Prämien	29,186	—
Rechtsfischer, Zavatari et c.	22,887,26	—
	1,156,532	18

Treuen, den 1. März 1894.

„Urania“,

Actien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung zu Dresden.
von Koblenz.

Loose à 1 Mf.

der Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie der Drehsler und Bildschnitzer Deutschlands

find in der Expedition dieses Blattes zu haben.

K. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Ausführung des Beschlusses der am 25. April 1894 abgeholten 36. ordentlichen General-Sammlung der A. L. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft bringt wie hieraus zur Kenntniß, daß der finanzielle Stand am 1. Juli 1894 folgende Dividenden-Konten Nr. 36 der letzten vorangegangenen Jahreszeit mit 72 R. Bestholde, ferner der ebenfalls am 1. Juli 1894 folgende Konten der Gesellschaft mit 47 R. d. W. auf den Rohstrangzinsen von 10 R. daher zusammen 57 R. d. W. seien vom 1. Mai 1894 angeladen:

in Wien bei Herrn Johannas Liebling et Co.,
in Prag bei Herrn Moritz Zekauer,
in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und
Herrn S. Bleichröder,
in Dresden bei der Dresden's Bank und
Filiale d. Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
in Frankfurt a. M. bei Dres. M. A. von Rothschild et Söhne,
in Teplitz bei der Hauptkasse der k. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft,
dagegen werden wird.

Teplitz, am 26. April 1894.

Der Verwaltungsrath.

(Nachdruck wird in keinem Falle konzessioniert.)

6 Flaschen Samos-Auslese A 5,50, 1 Flasche A 1.—
Einsatz 5,- für die Flasche
nur in unserem Laden Klostergasse 1.
Hoffmann, Heffter & Co.
Wein-Import und -Export.

1894er Habanna-Cigarre

1 Stück 10,-

Nach der soeben eingetroffenen Habanna-Cig. zu urtheilen, haben wir aller Voraussicht nach von dieser diesjährigen Habanna-Ernte seit langer Zeit wieder einmal vorzüglich schmackhafte, reife, hellfarbige u. sehr gut brennende Tabake zu erwarten, wenngleich besitzt obige Habanna-Cigarre diese Eigenschaften in vollstem Maasse, weshalb ich dieselbe ganz besonders empfehlen kann.

A. Tüngerthal,

Ecke Windmühlenstrasse,

im Bamberger Hof.

Alsattia-Cigarre

unsortiert 10 Stück A.—45 Pf.

Diese Cigarre ist ausgezeichnet im Geschmack und Brand, liefert vorzügliche Farben und besitzt eine sehr gute Qualität.

A. Tüngerthal,

Ecke Windmühlenstrasse,

Leipziger Börsen-Course am 27. April 1894.

Oesterl. Credit-Aktion	113.90	Dresdner Bank	142.
Oesterl. Umlauf. Staatschall	132.90	Bachumer Guastahl	135.
Oesterl. Städte (Lomb.)	41.20	Bürgelander Union	145.50
Braunschweig. Aktien	120.60	Württemberg.	145.50
Königl. Preuss. Aktien	120.90	Hartpeter	120.90
Danz.-Bodenbacher E.-R.-A.	—	Hibernia	110.10
Gottlobard K.-R.-Aktien	160.	Könige und Lanzahltite	130.00
Schweizerische Centralbahns	130.20	Consolidation	—
Warschau-Wiener E.-R.-A.	240.	Lloyd	126.25
Warschau-Wiener E.-R.-A.	240.	Captain's Goldrechte	97.10
Mittelmeer-Aktien	78.00	Italienische Rechte	76.00
Perliner Dienststelle-Gesell.	180.90	gross. Russen von 1889	100.50
Berliner Handelsgesell.	135.10	II. Orient	49.30
Deutsche Bank	101.10	Rheinland	120.75
New York 50.50	—	Stadt Berlin	210.75

* Berlin, 27. April. Fonds börse. Ausgabe der von den auswärtigen Plätzen vorliegenden unbestätigten Meldungen war zu erwarten, dass die heutige Börse ein wenig frustrierte Physiognomie zeigen würde. Dies ist auch tatsächlich eingetreten. Es ist zu hoffen, dass die Börsenmänner, welche durch umfassende Realisierungen sowohl, als auch durch speculative Abgaben, Gewinn aus der Hebeleistung der Wallensteinspäne seines der Bündler Geschehnisse nicht mehr Redezeitung, wie sie es ist, in den Coursen des Erwerbwerths zum Ausdruck gelangt, noch weiter über die gestrige Versammlung des Deutschen Reichs und seine Konkurrenz, die sich hierher hervorwirkt. Die Bankenaktien zeigten relativ feste Haltung, besseres Commandit auf das Gericht, dass die Verbindung mit der Provinzial-Großstadt und ein Consortium übergegangen sei. Diese Verordnung jedoch kann nicht als ein Vorsatz bezeichnet werden, sondern als eine Art der Herabsetzung.

Die Folgen der 20. und 21. April gegen 30 Lire im Vorjahr — bestätigte Dividende; der Aufstand ist durch das Geblagte entstanden, durch welches eine Mehrausgabe von 25 Millionen Lire entstanden ist.

Swiss Funds fest, namentlich Oesterreichische und Italienische.

Es steht, in der zweiten Börsegemeinde war der Localmarkt bei ungewisser Erholung ruhig, doch traten später wieder Schwankungen ein. — Präsident 5% Proc.

Berlin, 27. April. (Schloss-Course).

Staatsanleihen.

Staatsanleihen.

Oesterl. Creditanstalt

Oesterl. Hyp.-Actien-Bank

Spec. Deutsche Reichsb.

Paris Hyp.-A.-Pfb. V. VI.

Petersburg

Wien

Span. Hyp.-Actien-Bank

Swissische Bank

Ungarische Aktien

Wien Hyp.-Actien-Bank

Wien Hyp.-Actien-Bank</